

Öffentliches Gelübde

Am 2. Februar 1945 machte die Pfarrgemeinde Ruppach-Goldhausen das öffentliche Gelübde zu Ehren der Mutter Gottes, den Lichtmeßtag als Feiertag mit dem Empfang der heiligen Sakramente zu begehen - für alle Zeiten! Pater Josef Friedrich (ein Sohn unserer Gemeinde) gab die Anregung, ebenso am Fest Maria Himmelfahrt eine Prozession zu halten.

In feierlicher Andacht wurde am 4. Februar 1945, einem Sonntag, zu Ehren der Mutter Gottes von der gesamten Gemeinde auf die Frage des Pfarrers gelobt:

„Wollt Ihr in Zukunft zu Ehren der Mutter Gottes den Lichtmeßtag als Feiertag mit Empfang der heiligen Sakramente begehen“?

Antwort: Ja, wir wollen es.“

Sinn der Weihe *war:*

1. Verehrung der Gottesmutter besonders unter dem Titel der unbefleckten Empfängnis,
2. Dank für die Erhaltung des Glaubens,
3. Dank für den Schutz, den sie bisher gab und die Bitte, sie möge unsere Dörfer vor weiteren Schrecken des Krieges

bewahren.“ Das BO stellte am 24. August 1945, N.O:E. 1938 klar:

„Das feierliche Versprechen, den Tag Maria Lichtmeß als gebotenen Feiertag mit Sakramentenempfang in

Zukunft zu begehen, verpflichtet nur die Gläubigen, die das Gelübde abgelegt haben. Die Voventen konnten nur für sich persönlich, aber nicht für die ganze Gemeinde das Gelübde machen, und der Bischof hat nicht die Vollmacht, einen Feiertag einzuführen (cfr. Can. 1310 und can. 1244 § 2).“

Der Krieg ging weiter. Die Kampfaktionen und die Verfolgung unliebsamer Regimegegner nahmen zu. Einem Kritiker des Regimes und frommen Menschen wurde dies zum Verhängnis, Pater Richard Henkes. Er hatte sich für die Freiheit der Kirche eingesetzt und musste dafür sterben. Wegen Aufwiegelung des Volkes" nahm die GeStaPo Pater Henkes in Schutzhaft und brachte ihn im April 1943 im Gefängnis in Ratibor und ab 10. Juli 1943 im KZ in Dachau unter. Am 26. Februar 1945 starb er dort infolge einer Infektion bei der freiwilligen Pflege der Typhuskranken. Seinen Mitbrüdern gelang es, seinen Leichnam einzeln verbrennen zu lassen und dadurch die Aschurne zu retten, sodass sie am 7. Juni 1945 auf dem Pallottinerfriedhof in Limburg beigesetzt werden konnte.

Am 26. März 1945, nachmittags um 14.00 Uhr, besetzten die Amerikaner unsere Dörfer.

Kampfhandlungen haben nicht stattgefunden, da die meisten deutschen Soldaten die Dörfer geräumt hatten. Mit dem Einzug der Amerikaner konnte das religiöse Leben seinen Fortgang nehmen. Die Teilnahme an den Gottesdiensten war sehr groß, die Bevölkerung dankte für das Ende des Krieges und betete für die Gefallenen."